

NACHRICHTEN

Schwere Kämpfe in Sri Lanka

COLOMBO: Auch während des Jahreswechsels haben sich die Kämpfe in Sri Lanka zwischen Regierungssoldaten und tamilischen Rebellen im Norden des Landes mit zunehmenden Verlusten auf beiden Seiten fortgesetzt. Nach Militärangaben vom Sonntag bemühten sich Guerillas von den «Befreiungstigern von Tamil Eelam» in dritter Woche in Folge, ein strategisch wichtiges Militärlager am Elefantenpass, 320 Kilometer nordöstlich von Colombo, abzuschneiden. Das Lager werde weiterhin trotz einiger Rückschläge gehalten. Am Samstag wurden nach Regierungsangaben 13 weitere Soldaten und mindestens 50 Rebellen getötet.

Papst ruft zum Schutz der Kinder auf

VATIKAN-STADT: Der Papst hat zum Schutz der Kinder vor Hunger, Gewalt und Ausbeutung aufgerufen. Am Weltkindertag der katholischen Kirche verlangte Johannes Paul II. am Sonntag zudem erneut den Schutz auch des ungeborenen Lebens. Das Kirchenoberhaupt sprach von den Stufen des Petersdomes zu Zehntausenden von Kindern und Jugendlichen, die vorher Berichte über Gleichaltrige gehört hatten, die zur Arbeit und sogar zum Kriegsdienst gezwungen wurden. Der Papst richtete sich in fünf Sprachen an die Kinder aus rund 40 Ländern. Er lud sie ein, «einen Freundschaftspakt mit Jesus» zu schliessen. Dem Evangelium zu folgen, verlange Opfer, aber es erfülle auch das Herz mit Freude, sagte er.

Neue gemässigte Tageszeitung in Iran

TEHERAN: In Iran ist am Sonntag eine neue gemässigte Tageszeitung erschienen, die dem Staatschef Mohammed Chatami nahe steht. Gründer des Blatts mit dem Namen «Moscharekat» (Beteiligung) ist der Bruder des Präsidenten. Mohammed Resa Chatami ist stellvertretender Gesundheitsminister. Die Zeitung wird von dessen Partei Front der Beteiligung herausgegeben, versteht sich aber nach eigenen Angaben mit Blick auf die Parlamentswahlen am 18. Februar vor allem als Sprachrohr für die gemässigten und reformorientierten Kräfte.

500 Tote bei Unruhen auf Molukken

JAKARTA: Sechs Tage nach Ausbruch der bislang blutigsten Unruhen zwischen Christen und Moslems auf den ostindonesischen Molukken-Inseln war die Lage am Samstag weiterhin äusserst gespannt. Bislang sind nach Militärangaben mindestens 500 Menschen bei den religiös motivierten Ausschreitungen ums Leben gekommen. Nachdem sie am Mittwoch die Polizeigewalt übernommen hatte, verstärkte die indonesische Armee ihre Truppen auf der Inselgruppe um rund 500 Mann. Dort sind nach Medienberichten inzwischen rund 9000 Soldaten stationiert. Die Unruhen waren erneut ausgebrochen, nachdem am Wochenende in der Molukken-Hauptstadt Ambon ein Christ einen moslemischen Jungen angefahren hatte. Bei den Unruhen gingen neben Hunderten von Wohnhäusern und Läden auch Moscheen und Kirchen in Flammen auf.

Österreich übernimmt OSZE-Vorsitz

WIEN: Österreich hat am Samstag den Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) von Norwegen übernommen. Südosteuropa und der Kaukasus bleiben auch während des österreichischen Vorsitzes die wichtigsten Aufgabengebiete dieser Organisation von 55 Staaten, kündigte Aussenminister Wolfgang Schüssel an. Die OSZE werde im Kosovo, in Bosnien und Tschetschenien «engstens mit der EU-Präsidentschaft zusammenarbeiten».

Machtwechsel in Russland

Putin setzt in Tschetschenien auf Härte - Westen bietet Putin Zusammenarbeit an

MOSKAU: Trotz aller internationaler Appelle ist der geschäftsführende russische Präsident Wladimir Putin entschlossen, den Krieg in Tschetschenien zu Ende zu führen. Putin war am Silvestertag von Boris Jelzin als Interims-Präsident eingesetzt worden.

Putin gilt nun als aussichtsreichster Kandidat bei der auf den 26. März vorgezogenen Präsidentenwahl. Nicht zuletzt wegen seiner unnachgiebigen Haltung im Tschetschenien-Krieg geniesst der 47-Jährige grosse Sympathie in der russischen Bevölkerung. Nach dem überraschenden Machtwechsel bot der Westen Putin eine enge Zusammenarbeit an.

Historische Rolle Jelzins gewürdigt

US-Präsident Bill Clinton gratulierte Putin am Samstag telefonisch zu seinen neuen Funktionen. Auch UNO-Generalsekretär Kofi Annan und der aussenpolitische EU-Präsident Javier Solana erklärten ihr Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit Putin.

Staats- und Regierungschefs aus aller Welt würdigten die historische Rolle Jelzins beim Übergang zur Demokratie in Russland. In einer bewegendem Rücktrittsrede hatte Jelzin, dessen Amtszeit erst im August ausgelaufen wäre, die Russen um Verzeihung für enttäuschte Hoffnungen gebeten.

Eine der ersten Amtshandlungen Putins war die Unterzeichnung eines Erlasses, mit dem Jelzin Immunität vor eventueller Strafverfolgung gewährt wird. Zudem wurden dem Ex-Präsidenten und seiner Familie auf Lebenszeit eine Rente, eine Residenz, und eine Leibwache auf Kosten des Staates zugesagt. Am Neujahrstag besuchte der frisch gekürte Interimspräsident russische



Der neue interimistische russische Staatspräsident Wladimir Putin verabschiedet kurz nach der Machtübernahme seinen Vorgänger Boris Jelzin. Um vor Strafverfolgungen geschützt zu sein, erhielt Jelzin lebenslange Immunität.

Truppen in Tschetschenien. «Es geht hier nicht um die Ehre», sagte er in der zweitgrössten tschetschenischen Stadt Gudermes. «Es geht darum, dem Zerfall Russlands ein Ende zu setzen - das ist die Hauptsache.»

Für die Einnahme der tschetschenischen Hauptstadt Grosny bestehe keine zeitliche Vorgabe. Es solle so vorgegangen werden, dass es möglichst geringe Verluste auf der eigenen Seite und keine unter den in der Stadt verbliebenen Zivilisten gebe.

Die russische Militärführung warf den tschetschenischen Rebellen am Sonntag erneut vor, beim Kampf um Grosny Giftstoffe einzusetzen.

Über der Stadt schwebte eine grünlische Wolke, die entstanden sei, als die Rebellen in der Nacht und am Morgen mehrere mit Chlor und Ammoniak gefüllte Bomben gezündet hätten. Dies meldete die Nachrichtenagentur Itar-Tass unter Berufung auf das regionale russische Militärhauptquartier.

Die Bomben seien in der Nähe russischer Stellungen im Osten der Stadt gezündet worden, der Wind habe die Wolke jedoch auf das von den Rebellen gehaltene Stadtzentrum getrieben.

Russische Truppen seien nicht gefährdet. Sie seien so ausgerüstet, dass sie sich gegen chemische Angriffe schützen könnten. Die Gas-

wolke könne aber zu einer Gefährdung für die Zivilisten werden.

Erneute Angriffe im Süden

Nach einer Meldung von Interfax setzte die russische Armee auf ihre Angriffe in den südlichen Gebirgsregionen fort. Die Bodentruppen seien beim Kampf gegen die Rebellen dort auch aus der Luft unterstützt worden.

Russische Kampfflugzeuge hätten am Wochenende mehr als 100 Angriffe geflogen.

Rebellenstellungen in der Nähe der Ortschaften Dubai-Jurt, Tschischki, Itum-Kale, Schalachi, Orechowo und Malije seien bombardiert worden.

US-Pilot wirft Anti-Castro-Flugblätter über Havanna ab

Verletzung des kubanischen Luftraums glimpflich abgegangen

HAVANNA/MIAMI: Ein US-Pilot vietnamesischer Herkunft ist am Neujahrstag an Bord eines Kleinflugzeugs in den kubanischen Luftraum eingedrungen und hat über der Hauptstadt Havanna gegen Staatschef Fidel Castro gerichtete Flugblätter abgeworfen.

Wie die Zeitung «Miami Herald» am Sonntag berichtete, stiegen zwei kubanische MiG-Jäger von einer US-Basis in Florida ein F-16-

Bomber auf, um das Flugzeug zurück in die USA zu dirigieren.

Nach seiner Rückkehr nach Florida wurde dem 51-jährigen Ly Tong seinen erst vor zwei Wochen erworbenen Pilotenschein abgenommen. Er blieb aber in Freiheit.

Im Februar 1996 hatten kubanische Kampfflugs zwei Flugzeuge der in Miami ansässigen exilkubanischen Gruppe «Brüder zur Rettung» abgeschossen. Dabei waren vier aus Kuba stammende Piloten

ums Leben gekommen. In den von Tong abgeworfenen Flugzetteln wird zu Strassendemonstrationen und zu einem Generalstreik für die Einhaltung der Menschenrechte, zur Besetzung von Radio- und Fernsehstationen sowie zum Sturz von Castro aufgerufen.

Unterzeichnet waren die Flugblätter mit «Kommandant der revolutionären Anti-Kommunistischen Einheiten der Welt». Dem «Miami Herald» zufolge mietete Tong das

Flugzeug in Key West auf der Kuba gegenüber gelegenen Westküste Floridas.

Die Aktion fiel mit dem 41. Jahrestag der kubanischen Revolution am 1. Januar 1959 und dem Einzug Castros und seiner Kampfgenossen in Havanna zusammen.

Augenzeugen zufolge flog die doppelmotorige Maschine über Havanna, als die Mehrzahl der Kubaner nach den Silvesterfeiern noch schlief.

**KROATIEN****Parlamentswahlen**

Einen Tag vor den für heute Montag vorgesehenen Parlamentswahlen in Kroatien sind die im Ausland lebenden Kroaten bereits gestern zu den Urnen gegangen. Für die mehr als 350 000 Auslandskroaten sind am Sonntag und Montag insgesamt 152 Wahlbüros geöffnet. Der Grossteil davon steht in Bosnien-Herzegowina, Deutschland, Australien und Österreich. In das bisherige Parlament hatte die kroatische Diaspora insgesamt zwölf Abgeordnete entsandt, die alle der regierenden Kroatischen Demokratischen Gemeinschaft (HDZ) angehören. Laut kroatischem Wahlgesetz hat die Diaspora ein Anrecht auf höchstens 15 Mandate. Am 24. Januar soll in Wahlen über die Nachfolge des gestorbenen Präsidenten Franjo Tudjman entschieden werden.